

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

10. Illustrierte Beilage zum Novemberheft aus physiognomische Studien

Sinnes für Linien und Formen. Im Theater. Vom naiven Schauen und seinem Genuß auf Reisen und nach der geistigen Arbeit. Ueber den Wert der Stimmung und ihren wohlthuernden Genuß nach der geistigen Arbeit. Wie und was man lesen soll, wie Goethe im Schauen bildet. Vorzüge Shakespeares. Einiges über Schopenhauer. Wie üben Sie sich im klaren Denken? Wann erst können Sie Ihre komplizierten Vorstellungen anderen mitteilen? Wann erst verstehen Sie die Philosophen? Das einfachste Mittel sich Uebersicht über Gelesenes zu verschaffen, um dieses leichter dem Gedächtnis einprägen zu können. Ueber die Methode einen Aufsatz anzufertigen; wovon das meiste auch von der Ausarbeitung von Vorträgen gilt." Fast sagt diese Kapitelangabe des 1. Teils allein schon genug, jedoch will ich zur Erklärung aus Vorwort und Nachwort noch hinzufügen, was der Verfasser selbst über den Zweck seines Werkes sagt: „Zu dieser Schrift will ich Ihnen eine Anleitung geben, welche Gegenstände Sie aus dem Leben, das täglich in tausendfachen, fast verwirrenden Gestalten um Sie her flutet, — für Ihre höhere, geistige Ausbildung herausuchen müssen und wie Sie an diesen ausgewählten, edelsten Objekten Ihre Hauptsinne (Auge und Ohr,) Ihre Verstandesthätigkeit, Ihr feineres Empfinden und Nachfühlen ausbilden können, und vor allem, wie Sie fähig werden, in das tiefere Verständnis der großen Dichter, Maler und Musiker einzudringen. Wie Sie an ihrem Werken und an der lebendigen Natur selber Ihre Vorstellungskraft, Ihr Auge und Ohr bilden müssen, um schließlich den Werken der Wissenschaften höchstes Interesse entgegen bringen zu können. Beachten Sie daß ich in diesen Briefen kein fertiges Wissen geben wollte, welches Sie sich nur einzuprägen brauchten um größten Vorteil davon zu haben. Ich wollte mit diesen Briefen nur eine Richtung geben und eine Lehre: Sich selbst zu beobachten und sich selbst zu beherrschen, selbst zu schauen, selbst zu hören und selbst zu denken.“

Der 2. Teil giebt ein Übungsthema für das nach Jost's Methode geschulte Denken mit Schopenhauers „Satz vom zureichenden Grunde“. Der 3. Teil einige Regeln bei der rezeptiven Thätigkeit und einige bei produktiver und läßt sich für das ganze Buch nur dasselbe sagen und wiederholen was schon nach dem 1. Teil gesagt wurde und sei es am Schluß allen wahrhaft Strebenden, allen die nach wahrer, höherer Bildung ringen, noch einmal dringend empfohlen als wertvoller Leitfaden zur Erlangung einer solchen.

Maria Elisabeth Reinert.

Illustrierte Beilage zum Novemberheft aus Phyognomische Studien

Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart, 119 Autotypien nach Naturaufnahmen nebst kurzem, einleitendem Text von Albert Borée, Mitglied des Stadttheaters zu Straßburg im Elsaß. 6 Lieferungen à 1,50 Mk., je 5 Tafeln enthaltend. Komplett gebunden 12 Mk.

Auf dem Gebiete der Phyognomik finden wir zwar eine Menge theoretischer Werke, ein wirklich brauchbares Illustrationsmaterial hiezu jedoch fehlte bislang, was durch die außerordentlichen Schwierigkeiten erklärlich ist, die einzelnen Gefühlsmomente graphisch darzustellen. Noch immer wird auf Lavater's Phyognomische Fragmente zurückgegriffen, obwohl kein Zweifel darüber bestehen kann, daß diese seiner Zeit epochemachenden Studien unseren heutigen Ansprüchen nicht mehr genügen.

Albert Borée hat es nun unternommen, auf 119 Photographien die verschiedenen seelischen Affekte mimisch zum Ausdruck zu bringen und hat einen Zyklus von Bildern zustande gebracht, der für jeden von Bedeutung ist, der sich mit psychologischen Fragen beschäftigt, namentlich aber auch Schauspielern, Malern und Bildhauern, von größtem Interesse und Nutzen sein wird. Borée hat die Aufgabe, die er sich gestellt hat, in einer Weise gelöst, für die ihm die wissenschaftliche wie die künstlerische Welt zu großem Danke verpflichtet wird. Die Aufnahmen bilden ein Meisterstück der Psychologie, der seelisch vertieften Schauspielkunst, der Mimik und der Photographie. Verschiedene Mitglieder der Straßburger Universität, sowie auch der dortigen Künstlergemeinde haben zum Gelingen des Werkes beigetragen und dem Autor in vollstem Maße ihre Anerkennung gezollt. Nähere ausführlichere Besprechungen für später vorbehalten. Die Red.

Schlaglichter

als Erklärung dafür, warum gerade die Brotreform so langsam fortschreitet.

Von Gustav Simons.

(Sonderabdruck aus der Vegetarischen Warte, Leipzig, 23. Mai 1902.)

Auf diesem Gebiete wie überhaupt auf dem der Ernährungsphysiologie versagt bekanntlich die offizielle Wissenschaft. Prof. Virchow erklärt, eine wissenschaftliche Diätetik gebe es nicht. Auch versagt Väterchen Staat. In seinen Hallen beherbergt er wohl Eisenbahnbuffets mit Kaffee, Alkohol, Zuckersachen, Fleisch und Weißbrot, dieses ist aber das gerade Gegenteil einer völkisch gesunden Ernährung. Wohl unterhält der Staat Fachschulen für Brennerei, Brauerei, Zuckerriederei, aber nicht eine Brotschule. Die politischen Verbände versagen. Ein typischer Agrarier sprach sich jüngst wie folgt aus: „Wenn das Volk in den Städten so dumm ist, das weiße Stärkemehl am Mehlbrot teuer zu bezahlen und die Kleie als billiges Ochsenfutter dagegen uns aufs Land schickt, da lasse man es ja dabei, da haben wir keine Veranlassung, es aufzuklären, im Gegenteil, je fader das Brot, desto lauter der Ruf nach Wurst.“

Die Ärztemwelt schweigt sich aus, als wenn sie in der Neuerung Böses ahnte für ihren Stand. Allerdings, wenn alle Ärzte auf dem Standpunkte eines Frauenarztes in Soest stünden, dann hätte sie so Unrecht nicht. Dieser Herr mit hohem Einkommen reichte angefichts der vielen Kuchenstüpfeln zu Ostern seinem Nachbar, einem Bäckermeister, freudestrahlend die Hand mit den Worten: „Sie sind mein bester Vorarbeiter“. Also der typische Frauenarzt wünscht möglichst viel feines Backwerk, folglich muß der echte Volksfreund möglichst derbes Brot verlangen.

Lüchtig mitgeholfen haben bisher in Sachen Brotreform die vegetarische, die Naturheil- und Kneipp-Bewegung, sowie die Anhänger der homöopathischen und physikalisch-diätetischen Heilmethoden.

Ganz versagt haben leider auch die Bäcker-Znnungen. Diese denken nur an ihre Rechte, nicht an ihre Pflichten, dem Publikum systematische Aufklärung zu geben über die Eigenschaften des besten Brotes. Zu den Bäckerpflichten gehört eine gründliche Prüfung aller Neuerungen und, sofern eine Neuerung sich als gut erweist, nachdrückliches Eintreten für dieselbe um dem deutschen Volke im guten Brote ein gesundheitliches Nahrungsmittel zu schaffen.